

Reisen & Erleben

Im südlichen Utah und im nördlichen Arizona gibt es eine unbekannte Zahl von Canyons, die so eng sind, dass man oft die Wände zu beiden Seiten zugleich berühren kann. An bestimmten Stellen zwingen sie einen, seitwärts voranzugehen oder sogar zu klettern. Sie können gefährlich sein: plötzliche Überflutungen, Treibsand, Wasserschnellen, Engpässe und Felsabrisse gibt es oft. Aber die Gefahren verblassen schnell angesichts ihrer Schönheit, denn die Wände sind nicht spitz und schroff sondern wunderbar weich gerundet, wie von der Hand eines Bildhauers erschaffen. Das Sonnenlicht und seine Reflexionen lassen die Wände zu jeder Tageszeit in anderen Formen und Farben erscheinen, Licht und Form verbinden sich. Das Gefühl für Größenordnung geht verloren; groß und klein, oben und unten werden austauschbar.

Die Entstehungsgeschichte des Colorado Plateaus geht viele Millionen Jahre zurück, als Flüsse, Meere und Sümpfe Ablagerungen in Form von verschiedenen Gesteinsformen hinterließen: Kalk, Ton und Schiefer. Wind trug den Sand herbei, der mehrere hundert Meter aufgeschichtet die Grundlage für den Sandstein lieferte, tektonischer Druck warf die Platten auf, das Wasser grub sich in Schluchten in den Sandstein. Eisen färbte die Gesteinsschichten rot: the red rocks!

Als ich im letzten November loszog, erhoffte ich mir ein paar Tage Spätherbst, und mir war bewusst, dass es zu dieser Zeit in den Plateaus schon sehr kalt werden kann. Ich wurde jedoch mit einem außergewöhnlich milden Wetter belohnt, was so manche Tour ermöglichte, für die es zu dieser Jahreszeit eigentlich schon zu kalt wäre.

Ich empfehle als ideale Reisezeit übrigens das Frühjahr von Mitte April bis Ende Mai sowie den Herbst von Anfang Oktober bis Mitte November, viele Touren im Südwesten sind im Sommer wegen der hohen Temperaturen eine Tortur!

Las Vegas ist ein guter Ausgangspunkt und wenn man morgens in Frankfurt startet ist man wegen der Zeitverschiebung von 9 Stunden noch am gleichen Tag abends da. In Las Vegas übernehme ich dann direkt meinen Mietwagen, einen SUV. Ein solcher geländegängiger Wagen ist Voraussetzung, um an so manchen Trailhead abseits der asphaltierten Strassen zu gelangen, er kann gleichzeitig auch zum Übernachten dienen.

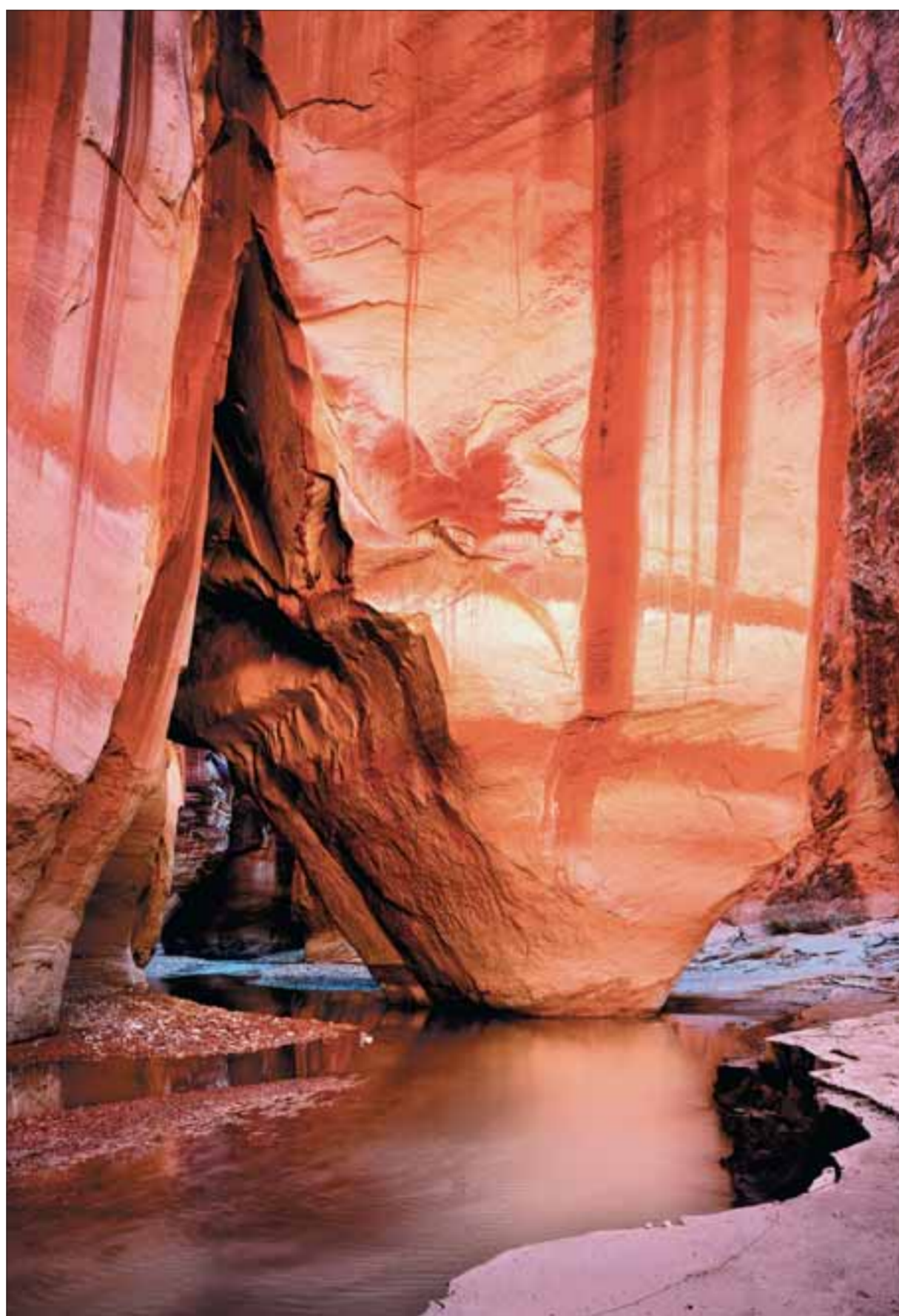
Meine Route führt mich zunächst in den Zion National Park, wo es ab November schön ruhig wird. Shuttle Busse sind zu dieser Zeit schon stillgelegt, so dass man sich mit dem eigenen Wagen frei bewegen kann. Leider ist das rote Laub der Ahornbäume in diesem Jahr wegen Regenmangels schon ausgetrocknet und so entschieße ich mich, nachdem ich mir im Visitor Center eine entsprechende Permit für den nächsten Tag besorgt habe, zu einer ersten Tages-Tour in die Left Fork des North Creek, ein recht anspruchsvoller 15-Kilometer-Trip mit dauerndem Auf und Ab und unzähligen Überquerungen des Bachlaufes.

Voraussetzung für jede Wildniswanderung ist der sichere Umgang mit Kompass und Karte, die immer die genaueste sein sollte. Dabei empfehle ich auch ein GPS-Gerät mit den entsprechenden Karten und Trackback-Funktion, um notfalls auch im Dunkeln zurückzufinden.

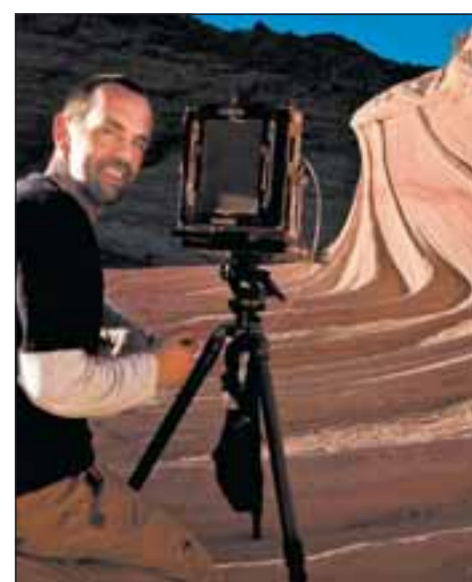
Ich starte um 7 Uhr am Trailhead, an der Left Fork trage mich im Trailhead Register ein und nach ungefähr vier Stunden Marsch wird man mit den wunderschönen Wasserkaskaden belohnt. Nicht weit davon beginnt auch schon die so genannte Subway. Die Subway ist eine vom Wasser des North Creek ausgewaschene Röhre mit vielen tiefen türkisblauen Wasserpools, ein glitschiger, kalter und absolut mystisch wirkender Ort. An dieser Stelle ist Endstation, weiter gehts nur schwimmend oder mit Seil. Mein Rückmarsch nach einer Pause und zwei Aufnahmen in der „Tube“ ist nicht weniger anstrengend. Ich empfehle diese Tour wirklich nur trainierten Wanderern, man sollte möglichst bei Sonnenaufgang starten, genügend Wasser mitführen und damit rechnen, dass man erst in der Dämmerung zum Ausgangspunkt zurückkommt. Vorsicht bei Solotouren!

Die Kameraausrüstung eines Landschaftsfotografen ist kein Leichtgewicht und so wiegt mein Rucksack auf meinen Fototouren etwas über 20 Kilo. Ich fotografiere mit einer Ebony SV57 Großformatkamera im 13x18 cm Original-Filmformat. All denen, die in den Canyons etwas ambitionierter fotografieren wollen, empfehle ich trotz der Mühen ein Stativ mitzubringen. Digitalkameras, die eine Belichtungsreihe erlauben, können mit entsprechender Nachbearbeitung (Hi Dynamic Range) später die hohen Kontraste meistern und hervorragende Ergebnisse erzielen. Arbeiten Sie dafür möglichst im RAW Daten-Format.

Im weiteren Reiseverlauf verbringe ich daher ein paar ruhige erholsame Tage



Tief und nass: der Paria Canyon. Dazu Fotograf Alexander Ehhalt: Tagesziel ist für mich die Confluence, die Stelle, an der der Canyon sehr tief ist und an der der „Buckskin“ Gulch in den Paria Canyon mündet.



Fotograf und Autor Alexander Ehhalt und die steinerne Welle

ganzen Tag hier verbringen, als Attraktionen kann man hier die „Wave“ selbst nennen, aber auch eine Formation nicht weit davon, welche heute „Second Wave“ genannt wird.

Am nächsten Morgen starte ich dann direkt zu meinem zweiten Wunschziel, als Kontrast zum Vortag auf dem Wüstenplateau der Vermillion Cliffs will ich heute bis tief in den Paria Canyon hinwandern. Tagesziel ist für mich die Confluence, die Stelle, an der der Canyon sehr tief ist und an der der Buckskin Gulch in den Paria Canyon mündet. Einfach ist das eine Strecke von 13 Kilometern und der Großteil der Strecke verläuft im knöchelbis knietiefen Wasser, technische Probleme gibt es keine. Bei dieser Tour ist allerdings unbedingt die Wettervorhersage einzuholen. Ich wandere im Winter im kalten Wasser mit Neoprensocken in speziellen Canyonschuhen, im Frühjahr und Herbst tun es auch ein Paar ausrangierte Laufschuhe. Nasse Füße sind für den ganzen Tag garantiert! Der Canyon ist wunderschön und wird nach etwa zwei Stunden Laufstrecke in den „Narrows“ immer enger und tiefer. Hier macht das Flusswandern richtig Spaß. An einer Stelle, welche Slide Rock genannt wird und durch Abbruch eines riesigen Felsstücks gebildet wurde, mache ich eine Aufnahme, da das Licht auf die Minute richtig steht. Welch ein Glück, nicht immer gelingt ein solch perfektes Timing. Auch wenn das Erkunden des Seitencanyons reizt, sollte man hier diszipliniert einen Zeitpunkt zum Umdrehen einhalten, denn es sind drei Stunden Rückmarsch.

Steinig!

Eine fotografische Reise in den Südwesten der USA / Von Alexander Ehhalt

im Bryce Canyon, fahre weiter nach Escalante, von wo ich einen Abstecher in die „Hole in the Rock Road“ mache um später über Calf Creek Falls, Capitol Reef nach Canyonlands zu fahren. Da das Wetter auf meiner Seite ist, mache ich den „Loop“ perfekt, fahre weiter Richtung Monument Valley und steuere schließlich die Vermillion Cliffs zwischen Page und Kanab an, dort hatte ich zwei schöne Touren geplant.

Da es hier um diese Jahreszeit ruhig ist, bekomme ich meine „Wavepermit“ durch Teilnahme an der Lotterie, die je-

den Morgen um 9 Uhr im Bureau of Land Management kurz BLM-Office zwischen Page und Kanab direkt an der US 89 stattfindet. Zudem hatte ich mir in den letzten Jahren mit meinem GPS ein paar Stellen aufgezeichnet, die ich unbedingt im richtigen Licht wiederfinden und fotografieren wollte. Dafür stehe ich dann am nächsten Morgen um fünf Uhr nach einer Nacht am Trailhead auf, um nach etwa zweieinhalb Stunden Wegstrecke bei Sonnenaufgang in der Gegend zu sein, die auch Boneyard genannt wird.

Ich kann wie erhofft bei den ersten

Sonnenstrahlen, welche die rote Wand gegenüber beleuchten und die wellenartigen Felsformationen mit den überall verstreuten bizarren erodierten Steinen in ein warmes Licht eintaucht, meine Aufnahme belichten. Ich taufe diese Aufnahme „the endless race“. Diese Steine entstanden, indem sich zuerst durch Druck geometrische Risse bildeten, welche später durch in Wasser aufgelöste Mineralien wieder aufgefüllt wurden. Erosion legte das Gerippe wieder frei.

Es ist ein großer Spaß diese Gegend zu entdecken und man kann spielend den



Die ersten Sonnenstrahlen tauchen die wellenartigen Felsformationen in ein violettes Licht. „The endless race“.

INFORMATIONEN

Allgemeine Auskünfte: Utah Office of Tourism, Salt Lake City, Tel. 001 801 5381030, www.utah.travel. Arizona Office of Tourism, Phoenix, Tel. 001 602 3643700, www.arizonaguide.com

Anreise und Auto: Ein Flug nach Las Vegas und zurück kostet zwischen 500 und 600 Euro. Ein geländetaugliches Fahrzeug (SUV) kostet pro Woche ca. 350 Euro incl. allen Versicherungen, welche ich dringend anrate, am besten von hier aus zu buchen und komplett zu bezahlen. Die Flüge und das Auto kann man in der Flugbörse Heidelberg buchen: www.flugboerse.de

Übernachten: Für Abenteuerlustige empfehle ich staatliche Campgrounds und Trailheads in den Parks. Für die Tour Paria River empfehle ich den White House Trailhead, für die Tour Vermillion Cliffs North den Wire Pass Trailhead: <http://www.blm.gov/az/asfo/paria/trails.htm>. Motels und komfortable Campingplätze für diese Gegend findet man in Page (ca. 1 Stunde Fahrt entfernt)

Essen und Trinken: Page Restaurant-Übersicht: http://travel.yahoo.com/p-travelguide-20157857R-fiasta_mexicana_family-i

Der besondere Tipp: Falls Sie durch Escalante reisen: Eine Allroundadresse für Übernachtungen, gutes Essen und Einkauf von allen nützlichen Dingen in urigem Ambiente mit netten Einheimischen: www.escalanteoutfitters.com

